

Jahresbericht 2022

Vom Kommen und Gehen



Reformierte
Kirchgemeinde
Worb

Pascale Schmitter hat das Sekretariat im Januar (nach sieben Jahren) und Marlene Hadorn im Dezember (nach vier Jahren) verlassen. Beide haben eine neue Herausforderung angenommen. Als zentrales Mitglied und Konstante im Sekretariat betreuten sie interne und externe Anliegen stets kompetent.

Neu begrüssen konnten wir Lorenz Hänni, Pfarrer, und sind dankbar, ihn überbrückend im Team zu wissen.

Die Aufgaben von Sozialdiakonin Anita Stauffer hat Lisa Wüthrich übernommen. Im Sekretariat haben Pascale Schmitter ihre Arbeit an Karin Schneiter und Marlene Hadorn an Monika Funk übergeben.

Wir heissen die neuen Teammitglieder herzlich willkommen!

Wir wünschen den Ehemaligen und unseren neuen eingetretenen Mitarbeitenden viel Freude und Erfüllung bei all ihren Tätigkeiten.

Barbara von Wattenwyl,
Kirchgemeinderätin Ressort Personal

Statistik 2022

Am 1. Januar 2022 waren in unserer Kirchgemeinde als reformiert eingetragen: **5288 Personen**

Am 31. Dezember 2022 waren es: **5498 Personen + 210 Personen**

Kirchenaustritte 2022: **78**

Kircheneintritte 2022: **0**

Kirchliche Handlungen 2022

Trauungen	2
Taufen	22
Konfirmationen	28
Kirchliche Bestattungen	54

Behördenmitglieder und Mitarbeitende 2022

Kirchgemeinde
Tännler Urs, Worb, Präsident
Moser Christoph, Vizepräsident

Kirchgemeinderat
Haldi Bruno, Worb, Präsident a. I.
Burri Monika, Worb
Kipfer Hans, Vielbringen
Nussbaum Hans-Peter, Worb
Paternier Jean Pierre, Worb, Vizepräsident
Schmid Theo, Worb
von Wattenwil Barbara, Worb
Zimmermann Christine, Worb

Pfarramt
Kummer Melanie
Marti Daniel
Wälchli Stefan
Wenger Judith - bis Mai 22
Hänni Lorenz, Verweser - seit Juni 22
Rahn-Kächele Martin, Vikar

Diakonie
Neuhaus Erika
Stauffer Anita
Wüthrich Lisa
Wäfli Harri

Katechetik
Baumgartner Sonja
Berger Regula
Hottiger Marianne
Siegrist Daniela, Koordination

Kirchenmusik
Günther Katrin
Müdespacher Yeon Jeong
Pfausch Uta
Unternährer-Gfeller Annette

Sigristen
Walther Fritz
Aebersold Shpresa
Bernhard Doris
Stöckli Renata
Walther Monika

Sekretariat
Hadorn Marlene - bis Dez. 22
Funk Monika - seit Dez. 22
Schneiter Karin

Finanzen
Berger Suzanne

Das vergangene 2022 war in vielerlei Hinsicht ein bewegtes Jahr, auch für unsere Kirchgemeinde. Waren die ersten Wochen noch von der Corona-Pandemie bestimmt, die auch für das kirchliche Leben Einschränkungen bedeutete, so warf der am 24. Februar begonnene russische Angriff auf die Ukraine seine Schatten auf das Leben der Kirchgemeinde.

Erfreulich ist, dass die Menschen nach dem Ende der Corona-Massnahmen wieder gekommen sind und an den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Kirchgemeinde teilnehmen. Wir können uns wieder unbefangener begegnen, gemeinsam feiern, essen, singen. So bestätigte sich glücklicherweise der Anfang Jahr getroffene Entscheid, das Kirchenspiel für November 22 zu planen und durchzuführen, es wurde zu einem grossen Ereignis und Erfolg. Einen ausführlichen Beitrag dazu finden Sie ebenfalls in diesem Jahresbericht.

Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine wurde das Thema «Krieg» auch für uns als Kirchgemeinde wieder schmerzhaft aktuell. Im März begannen wir mit den Friedensgebeten, bis im August wöchentlich, seither jeweils monatlich. Das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit ist und bleibt ein zentrales christliches Thema.

Mit dem Krieg und den folgenden Fluchtbewegungen ist auch die Migration wieder neu aktuell geworden, seelsorgerliches

Engagement im wieder eröffneten DZ Engenstein war besonders im zweiten Halbjahr gefragt.

Neben diesen grossen und schlagzeilen-trächtigen Themen ging das ganz alltägliche Leben in der Gemeinde weiter. Menschen sind geboren und getauft worden, die Konfirmationen konnten im gewohnten Rahmen gefeiert werden, Menschen sind gestorben und bestattet worden.

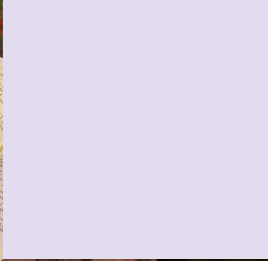
Veränderung und Vergänglichkeit, Neuanfänge und Abschiede, beides ist und bleibt Teil des Lebens. Hier waren und sind wir als Kirchgemeinde und als Pfarrteam gefragt, Menschen in diesem Kommen und Gehen zu begleiten. Dabei stossen wir nicht selten auf einen gewissen Widerspruch in unserer aller Menschenseelen: Einerseits bedeutet Leben immer Veränderung, wir freuen uns über Neues und neue Erfahrungen, andererseits suchen wir gerade in bewegten und verunsichernden Zeiten Halt und Geborgenheit im Bestehenden, im Gewohnten und Altbekanntem. Als Kirche

stehen wir mitten in diesem Spannungsfeld. Die biblischen Überlieferungen berichten einerseits vom Dasein Gottes seit Urzeiten, andererseits erzählen sie auch von Gottes Verheissung einer neuen, gerechteren und friedlicheren Welt. Es war 2022 eine Aufgabe unserer Kirche, dies zur Sprache zu bringen, es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, im Kommen und Gehen das Beständige und das Hoffnungsvolle des christlichen Glaubens zu leben und zu teilen.

Stefan Wälchli, Pfarrer

Projekt «Kirchenspiel»

Zum zweiten Mal fand Mitte November 2022 in der Kirche Worb ein Kirchenspiel mit drei nahezu ausverkauften Aufführungen und mit insgesamt über 50 Mitwirkenden im Alter zwischen 9 und 80 Jahren statt. Diesmal trug das Spiel den Namen «Die Schöpfung». Der Text von Jörg Zink war vor rund 30 Jahren am Deutschen Evangelischen Kirchentag erstmals aufgeführt worden. Der Pfarrer, Musiker und Regisseur Simon Jenny hatte ihm für Worb einige Mundartszenen hinzugefügt und ihn so aktualisiert.



Am Informationsabend im Mai war insbesondere den Jugendlichen, der ins Projekt einbezogenen Konfirmationsklasse, die Frage ins Gesicht geschrieben: Was kommt da bloss auf uns zu? Die Listen zum Mitwirken in der Tanzgruppe, im Chor und beim Schauspiel füllten sich am Infotag unterschiedlich rasch. Als der Chor bereits startklar war,

«Was kommt da bloss auf uns zu?»

mussten für den Tanz und insbesondere das Schauspiel immer noch Wagemutige gesucht werden, die bereit waren, einen Text auswendig zu lernen und sich auf der Bühne zu zeigen. Dass ich selber erneut in der Schauspielgruppe landete, entsprang eher der Not als meinen persönlichen Wünschen. Und so ähnelte meine Körperhaltung zu Beginn der Proben derjenigen der Konfirmanden und der anderen Kirchenspiel-Neulinge: gespannt auf sich selber - und skeptisch hinsichtlich der eigenen Fähigkeit, einen anspruchsvollen Text auswendig lernen und einigermaßen Bühnengerecht wiedergeben zu können. Ausserdem sinnierte ich über die Frage nach, wie ich meine Rolle als körperlose «Frau Luft» darstellen sollte. Trotz dieser Ungewissheiten hiess es nun aber, den Sprung ins kalte Wasser zu wagen und in die Probenarbeit einzutauchen.

Von Mitte August bis Mitte Oktober übten wir in den drei Gruppen Chor, Tanz und Schauspiel unabhängig voneinander. Ich beschreibe hier im Wesentlichen, wie ich das Wachsen und Werden des Spiels selber in meiner Rolle als Element Luft erlebte: Voller Elan lernte ich den Text auswendig und trat beherzt ein erstes Mal damit vor Regisseur und Mitspielerinnen. Aber ach!

Sobald ich mich zum Sprechen bewegte, setzte das Gedächtnis aus: die Unabhängigkeit zwischen Sprache und Bewegung wollte geübt sein. Rückmeldungen von Regisseur machten mir klar, wie sehr sich meine Unsicherheiten zur Bedeutung des Texts auf das Verstehen des Gesprochenen durch die Zuhörenden auswirkte. Zum grossen Glück kam uns die erfahrene Schauspielerin Dorothee Reize dann zu Hilfe: Zweimal durften wir mit ihr an Sprache und Ausdruck feilen.

Erst als ich meinen Text verinnerlicht und vollständig verstanden hatte, gelang es mir ernsthaft, auch über die Art meiner Bewegungen als «Frau Luft» nachzudenken. Wieviel wirbeln, wieviel «Luftzug» war angemessen? Aus den Reaktionen von Regisseur und Zuschauenden lernte ich schliesslich, was als passend empfunden wurde. Jede neue Probe geriet aber wieder ein bisschen anders. Was genau geschah, hing von meiner inneren Einstimmung ab. Und ich bin überzeugt, dass das bei den Chorsängerinnen und -sängern und den Tänzerinnen nicht anders war.

Ende Oktober beim Probenstag kommen alle Gruppen erstmals zusammen, dann erst kann das ganze Stück von den Teilnehmenden erfasst werden. Bei vielen beginnt das innere Feuer wohl erst dann richtig zu glühen. Die Phase des gemeinsamen Übens bis zum Beginn der Aufführungen ist kurz und intensiv. Aber es ist absolut faszinierend zu beobachten, wie alle Beteiligten die anfängliche Zaghaftigkeit mit der Zeit ablegen und von Mal zu Mal sicherer werden im Ausdruck. Nochmals eine Mutprobe war dann die öffentliche Hauptprobe mit den anwesenden Konfirmationsklassen. Insbesondere für die mitwirkenden Konfirmandinnen war es nicht einfach, sich vor den gleichaltrigen Kameraden zu zeigen.

Das Stück war lang und die Aufführungen intensiv: Schöpfung, Tod, Auferstehung und sogar ein Ausblick in die Offenbarung mit der Ankündigung einer neuen Schöpfung und einer neuen Welt - von all dem war die Rede. Die Szene, in welcher der Tod Jesu am Kreuz als Ende der ersten Schöpfung dargestellt wird und es finster und ganz still wurde auf der Bühne, berührte mich jedes Mal tief. Es war befreiend, sich danach wieder vom Boden erheben zu dürfen, das schwarze Tuch über dem Kopf abzustreifen und Hoffnung auf eine neue Schöpfung und eine neue Erde zu verkünden.

Gut drei Monate nach der ersten Begegnung gingen die Mitwirkenden schliesslich wieder auseinander. Das Abschlusstreffen anfangs Dezember zeigte uns, dass während des Spiels zwischen uns etwas gewachsen war und auch wir an diesem Projekt gewachsen waren. Die Stimmung am Schlusstreifen war herzlich und gelöst. Wer immer am Stück mitgewirkt hatte, sei es bei der Technik, als Schminkende, Tanzende, Singende oder Spielende, als Souffleur, Fotograf, Bühnenbauer, GestalterIn des Texthefts, Budgetplaner oder BillettverkäuferIn: jeder und jede konnte sich darüber freuen, mit seinem oder ihrem Beitrag Wesentliches zum Projekt beigetragen und es dadurch zum Leben erweckt zu haben - auch ein veritabler Schöpfungsakt! Die Reaktionen der Zuschauer zeigten uns, dass nicht nur wir, sondern auch sie vom Spiel berührt worden waren und dass eine Beschäftigung mit der Schöpfung und der Bibel auf diese Art viele anspricht und zu eigenem Nachdenken anregt. Das Stück hatte Strahlkraft weit über die Gemeindegrenzen hinaus.

Marianne Hottiger, Katechetin

Vom Kommen und Gehen aus dem Diakonie Team

Kommen und Gehen, zwei Worte mit unterschiedlicher Kraft und Bedeutung.

Im September 2022 habe ich meine Stelle in der Sozialdiakonie angetreten. Ich kam in die Kirchgemeinde Worb, in eine Anstellung, die mir völlig neu war. Gleichzeitig verabschiedete sich meine Vorgängerin, verliess die bisherige Stelle und übergab mir verschiedene Inputs, Ideen und Arbeitsweisen.

Schon ein halbes Jahr ist nun vergangen und ich ging bereits viele Male ein und aus in der Kirchgemeinde Worb. Wöchentlich

«Wöchentlich sehe ich, wie viele Leute kommen und gehen und so einen Teil der Kirchgemeinde sind. Sie helfen mit beim Gestalten, Tragen und Weiterführen der Kirchgemeinde.»

sehe ich, wie viele Leute kommen und gehen und so einen Teil der Kirchgemeinde sind. Sie helfen mit beim Gestalten, Tragen und Weiterführen der Kirchgemeinde. Sei dies in den wöchentlichen Deutschkursen, die Kinder, welche in die Betreuung kommen, den Gottesdiensten, die KUV-Klassen, das «ZÄME ÄSSE» und vieles mehr. Sie kommen und gehen, aber viele verweilen eine kürzere oder längere Zeit in unseren Räumen, welche wir so zu gestalten versuchen, dass sie sich willkommen und wohl fühlen.

Das Kommen und Gehen nahm in den ersten Monaten meiner Anstellung besonders im Migrationsbereich stark zu. Auf dem Gutshof sowie in der alten Filzfabrik zogen neue Personen ein. Knapp 100 Menschen, welche die Schweiz, Worb und uns unterschiedlich kannten. Einige kamen mit viel Hoffnung und andere, abgewiesene Asylsuchende müssten gehen, was sie sich nicht vorstellen können. Die Bedeutung dieser zwei Wörter «Kommen und Gehen» kommt für mich in diesem Bereich besonders stark zum Tragen.

In diesem halben Jahr durfte ich bereits viele Personen kennen lernen. Sie sind gekommen und auch wieder gegangen. Wir als Diakonie Team dürfen immer wieder begrüßen, begleiten und verabschieden. Ich bin gespannt auf das Jahr 2023 und freue mich auf alle Begegnungen und Möglichkeiten, Menschen bei uns willkommen zu heissen.

Lisa Wüthrich, Sozialdiakonin

Neues aus dem Team

Im Jahr 2022 haben vier Mitarbeitende der ref. Kirchgemeinde Worb diese Türe zum letzten Mal hinter sich geschlossen, und vier neue haben sie zum ersten Mal geöffnet. Es ist nichts so konstant wie die Veränderung und das Kommen und Gehen ist heute Teil des Arbeitsalltags.

Wir haben viele Möglichkeiten uns weiterzuentwickeln. Chancen bieten sich in einer aktuellen Stelle, oder auch an einem neuen Ort wo wir uns auch wieder gewinnen

gend engagieren können. Das Kommen und Gehen kann nicht zuletzt auch für den Arbeitgeber eine Chance sein. Neue Kompetenzen können neue Energien und Dynamik bringen.

Judith Wenger, Pfarrerin, ist nach neun Dienstjahren in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen. In ihrer Hauptaufgabe hat sie den Kreis Rüfenacht betreut und in

«Es ist nichts so konstant wie die Veränderung und das Kommen und Gehen ist heute Teil des Arbeitsalltags.»

der ganzen Kirchgemeinde vor allem die Bedürfnisse der älteren Menschen wahrgenommen. In den Gottesdiensten beeindruckte unter anderem ihr farbenreiches Berndeutsch. Sie hielt Ausdrücke lebendig, die wohl viele von uns nicht mehr aktiv im Wortschatz haben.

Zusammen mit der Sozialdiakonie hat Judith Wenger im Rahmen der Altersarbeit Initiativen wie «Hereinspaziert» und «Mittwochtreff» lanciert und etabliert. Beides sind Orte, die das Zusammensein ermöglichen und pflegen.

Im September hat sich die Sozialdiakonin Anita Stauffer nach drei Dienstjahren entschieden, etwas Neues anzupacken und diesen Schritt gewagt. Frau Stauffer begann mit einem Temporäreinsatz und konnte darauf in eine Festanstellung wechseln. Ihre vielfältigen Kompetenzen konnte sie in der Kirchgemeinde breit einsetzen. Mit ihrer Arbeit hat Frau Stauffer insbesondere Familien und Migranten stark unterstützt.